

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Teleg. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 12.

Donnerstag, den 30. Januar 1902.

VI. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bäder- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wasser. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Bestellungen für die Monate Februar und März auf die **Annaburger Zeitung** werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition angenommen. Anzeigen finden bei der stetig wachsenden Auflage durch die Annaburger Zeitung erfolgreiche Verbreitung. Die Expedition.

lokales und Provinziales.

Annaburg. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs prangten alle öffentlichen und viele Privatgebäude unseres Ortes im Flagenschmuck. Die hierorts bestehenden Vereine, Landwehr-Verein und Militärliche Kameradschaft begingen die Feier des Tages bereits am Sonnabend durch Ansprachen, Concert und Feiervall. In den Schulen des Ortes und den militärischen Anstalten fanden Vormittags die feierlichen Feiern statt. Am Nachmittag vereinten sich im Kasino des Anstalts die Offiziere und sonstigen Beamten der militärischen Anstalten und im „Waldfischchen“ eine größere Anzahl höherer Offiziere zum Festessen. Die von echt patriotischen Gesinnung getragenen Worte mit denen Herr Major von Behren bzw. Herr Gemeindevorsteher Reichenstein den Toast auf das Allerhöchste Geburtstagsfest ausbrachten, übten eine sichtlich Wirkung auf die Festbesucher aus und ließ dieselben laut und freudig in das dreimalige Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser einstimmen. Für den Abend hatte der Landwehr-Verein einen Fest-Commerz im Zammingschen Lokale angelegt, an welchem die Turner-Vereine, Militärliche Kameradschaft, reiner Feuerwehr und Landwehr-Verein nach Aufführung eines Fackelzuges, theilnahmen, wo bei Concert, Ansprachen und Gesang (von der Gesangs-Abth. des Männer-Turn-Vereins) die feierlichen Stunden nur allzu schnell verflohen. Die Illumination am Abend war überaus prachtvoll, namentlich waren Schaulustiger hiesiger Geschäftshäuser mit dem Bildnis oder Wappenstein erbarmen Kaisers geschmückt und aufs schönste bestrahlt. — So hat auch die diesmalige Kaisers Geburtstagsfeier wiederum ein außerordentliches patriotisches Gelingen unserer Einwohnerschaft gegeben; möge diese Festimmung aber auch in unserer aller Herzen fernhin weiter bestehen zum Heile und Segen unserer eragten Heimat und unseres geliebten deutschen Vaterlandes!

Annaburg. Für das Rechnungsjahr 1902 ist die Herstellung einer Stadtkirchen-Einrichtung für Annaburg in Aussicht genommen worden, sobald sich 5 Teilnehmer zu dieser Einrichtung melden. Bestimmungen über die Bemessung der Fernsprechanlagen ist i. w. f. w. dem hiesigen Postamt während den Dienststunden einzuholen. Anmeldungen werden bis 15. Februar 1902 ebenfalls entgegen genommen.

Annaburg. Verschwunden ist seit einigen Tagen der Inhaber der „Credit“-Bäckerei,

Wohnide hier selbst. Derselbe soll verschiedene Anreden hinterlassen haben. — Eine böse Unthatsache sieht wieder im Lande umher und „sieht, wen sie verschlingt“, nämlich die Influenza, die zur Zeit sehr bedrohlicher Weise und nicht aufreist mit recht schlimmen Folgen. So launhaft ist sie auch in der Zeit ist, so launhaft ist sie auch in der der Art ihres Auftretens. Sie ist heimlich; denn sie erfasst den Menschen verschiedenartig, jedoch es schwer ist, sie immer genau zu erkennen. An und für sich nicht gerade lebensgefährlich, wird sie es aber oft in ihrer Folge. Die allgemeine Vertheilung derselben durch die Luft und ruft andere Krankheiten nach. Die allgemeinen Merkmale derselben sind: Schüttelfrost und Schwäche sein.

Jessen. Zur hiesigen erledigten Bürgermeisterei haben sich 45 Bewerber gemeldet. — In einem Allerhöchsten K. Befehl vom 27. d. Mts. verleiht Sr. Majestät der Kaiser einer größeren Zahl von Truppen theilen zu ihrer selbstständigen Unterbringung neue Namen. Unter den neu benannten Regimentern befindet sich auch das Feldartillerie-Regiment Nr. 74, das in Torgau und Wittenberg garnisoniert. Es trägt von jetzt ab den Namen Torgauer Feldartillerie-Regiment Nr. 74; das Feld-Artillerie-Reg. Nr. 75 (Garnisonort Halle a. S.) trägt fortan die Bezeichnung Mansfelder Feld-Artillerie-Reg. Nr. 75.

Goldsdorf, 29. Jan. Der Reichthümer Friedrich Meißel wollte gehen von Niederschönbach nach Nitterhof fahren. Da er sich verspätet hatte, mußte er einen Theil des Weges im Kaufschritt zurücklegen, jedoch er ohne Fahrkarte eben nach in den Zug gelangen konnte. Doch schon nach wenigen Minuten sank derselbe tot um; ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein plötzlichem Ziel gesetzt. Dieser Tod hängt wahrscheinlich mit einem Falle zusammen; der B. kurz vorher gethan und wobei er sich die Schulter verletzt hat. Dies in Verbindung mit dem schnellen Laufen nach der Station mag das Ende des 53-jährigen Mannes herbeigeführt haben.

— Für abergläubige Menschen ist das Jahr 1902 ein besonderes bevorzugtes — es wird nur ein einziges Mal die „große Bedouinunft“ Freitag den 13. anwesend. Während seine beiden Vorgänger je zweimal die Zusammenstellung boten, gibt es in diesem Jahre nur im Juni einen „Freitag den 13. d. Mts.“. Also, so schälen die Kalender-Berechnung, wird das Jahr 1902 besser sein.

Gaeh. Einem Junggesellen, der das Schwaabenthaler bereits längere Zeit überhüteten, wurde dieser Tage ein Knäuel aus feiner Wolle gegeben. Die Heckerden nach dem Thaler führten auf einen beachtlichen Ort, wobei sich der Betroffene begab und bei dem Beräthlichen in Gemeinlichkeit mit den ständigen Beamten Ausforschung erhielt. Es wurde dabei jedoch der Antrag nirgends gefunden, trotz aller Nachforschungen. Schließlich hielt es sich heraus, daß alles Suchen in Schränken und Kästen unnütz sei, denn der bei der Durchsicherung anwesende Bedienstete — trug den gestohlenen Knäuel auf dem Leibe, was der Beobachtete in seinem Eifer nicht bemerkt hatte.

Juidau, 25. Jan. In Rainsdorf er-

folgt gestern nachmittag die Ehefrau des Bergwäldlichen Taucher aus Nahrungsorgan ihren Mann mit einem Hammer und erhängte sich daran. — **Schulmachersmeister Pichler's Schloffer-Abenteurer** kamen in einer Verhandlung zur Sprache, die am Sonnabend vor einem der Berliner Schöffengerichte stattfand. Viele der sich wegen großen Unfalls zu verantworten hatte, ist ein etwa 50-jähriger Mann von edlem Schrot und Korn. Die Abnahme des Vorliegens, doch lieber die kleine Uebertretung ertragen, beantwortet er dahin: „Mein Schicksal ist bisher rein jenseits, und so will ich det und mit in die Erde nehmen.“ Er erbittet sich sofort 10 Minuten Zeit um seine Erlebnisse in der Sylpholnethat erzählen zu können; es wird unbedingt nachgewiesen, daß dies im Zusammenhang geschichte. Doch, wo dem meinetwegen. — **Angell:** Wie waren zum Silvesterabend bei meinem Freund, den Korbmacher Meier in der Rathbadstraße eingeladen. Frau Meier hatte kunstlichen Krum gemacht, um da wollten wir uns ein Bißchen von ansehen. Die Zitronen und die Pfirsichchen sollte meine Frau mitbringen. Um neun Uhr hatte ich die letzten Glocken ernennt, um denn packte ich mein Handverzeugs zusammen, wir machten uns zurechte eine schließlichen los. Ich wohne in Moabit, um von da bis nach die Rathbadstraße ist es ein mächtiges Ende. Jezen 10 Uhr kamen wir bei Meier an, um denn jung und gleich die Pfirsichchen los. Der war ganz durcheinander gekommen. Wir saßen den Kaiser, den Krampfinnen, sowie alle anderen Prinzen leben. Meier sang sein Lieblingslied: „Wir sitzen so frohlich beisammen“, wobei er mir uffiel, daß er den Arm an meine Frau ihre Taille legte. Na laß ihn, dachte ich. Um halb zwölf gahen wir Blei. Was ich dabei zu Wege brachte, war mir nicht klar, es waren nämlich hier zwei ungeschickte Klumpen, die ich mir daraus nehmen, bis mir dardereien nicht wurden, daß der eine 'ne Faust und der andere 'ne geschwollene Nase vorliegen konnte. Doch ju, sagte ich, det posth woenigstens zusammen. Au wurde et zwölfe, um wir schänten alle die Mäfer voll un frohen an un leben uns alle die Hand. Da sehe ich aber, det Meier meine Elle einen decken Ruß uffordert. „Det war nu gerade nicht möglich“, denke ich, sage aber keinen Ton, sondern drinke mein Glas uf einen Zug radikal aus. Ich wuarne mir aber innenbig und drinte noch ein Glas von den besten Schampagner. Ich werde denn nu natürlich molum, um als wir ein eins nach uftragen, da mußte mit meine Elle umern denn nehmen. W'n Krum weg führen wir mit der Stadtbahn. Als wir in Bellevue angekommen über die Fußgängerbrücke gingen, höre ich mit einem male, det Gener Gille ruf un awischen durch immer schreit: „Laß mich los! Laß mich los!“ „Det ist jenseit doch so 'n besoffenes Schwein“, sage ich zu meiner Frau, „sich mit mal hier je lange jezen det Zerkeren und sief mal zu, ob du einen Menschen jenseit wirft.“ Ne, sie konnte keinen sehen. Als wir die Treppe uf die Mabitler Seite herunter jekommen sind, höre ich immer noch rufen: „Laß mich los! Laß mich los!“ Det mußte am Delfoländer Ufer sind. „Ich will sehen, was da los“ sage ich. „Willen, du bleibst hier“, meent sie. „Det sind am Ende wackeln, die in Strick zerzeren sind, un da soll man sich nicht mang stecken“, meent meine Elle, „Ich war, am Ende is Gener veramscht.“ sage ich, — „Laß mich los!“ Un ich jebe dahin, wo die Wufe beramen. Da trat mir denn ein merkwürdijet Bild in Erinnerung. Am Delfoländer Ufer sind erst junge Bäme geplanzet worden jens dünne Dinger, die einen so 'n Baum heist, ein Baum mit den Oberkörper vorne über jelehnt und hat die Wade jezen den Stamm jelegt und kiet mit einem Doge dran herunter, als wenn er diffieren will,

ob der Baum doch in 'n Loth steht. Un mit die beiden Arme suchtet und hantiert er immer hinter sich rum und schreit dabei, det er dampft un kalt immerzu: „Laß mich los!“ „Mein Gedanke ist, hat der arme Mensch vielleicht ooch fünflichen Krum jebrumt un is brühenfübrig je worden? Un ich jebe dich an ihn rum und kete ihn in 'n Fesche, un da muß ich doch lachen. Er mußte sich wohl aus irgend einem Grunde jezen den Baum jestellt un sich vorne rieber jebojen haben. Als er denn wieder megehen wollte, hatte er seinen weiten Darselch mit den oberlichen Knopp un da muß ich jehepnt, ohne det in seinen Zustand zu bemerken. Un konnte er nicht los und hatte det Fesche, det ihn eener vorne 'on die Brust jeпадt hielt und ihn hinein hergestüllet. Derowegen schrie er immer: „Laß mich los!“ Ich jebe denn nu uf ihn zu und fange, „Mann, Sie sind ja noch heiler und fahre, als wie ich, waeren Sie, id werde ihnen halb losmachen.“ Un denn knüppe ich ihn von der Baum runter. „Was macht es? Infrant, danke schön“ zu sagen, nimmt er die Faust und jeibt mir ein mächtijet Ding uf die Nase. Det konnte uf mir nu natürlich eenen schließlichen Eindruck machen, id werde fallig und ohne Bewusstsein jele: „Siehe, det Bleitagen kimmt immer — Frucht un Kiste.“ Der biedere Schulmader erzählte wirklich, daß ein freispredijetes Urtheil gefallt wurde.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 5,85 p. Met. für Blausen und Koben, so wie „Henneberg-Seide in Schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mt. 18,65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen da die vorerzichte Färbung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct, von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. S. Hofst.), Zülich.



Dr. Spranger'sche Heil salbe

Decocta ex: 0,45 Ol. Oliv., 0,04 Minimum, 0,04 Campf. Trit., 0,12 Coloph. palv., 0,02 Cera flav., 0,20 Ol. lecor Asselli.

Benimmt Hitze und Schmerzen aller Erkrankungen und Weiden. Verdrängt widres Fleisch. Bist alle Geschwüre ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden gesund und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme in kürzester Zeit, wie: Wunde Finger, Kratzegeisse, veraltete Weisshäden, Salzfäule, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden etc. Bei Husten, Stik- und Lungenentzündung, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsentzündung, Stelen, Weiden, Gelenkerheumatismus, Gicht lindert sofort und zieht Entzündungen nach außen. A Schachtel 50 Pfg. zu haben in allen Apotheken Deutschlands. Depot in Annaburg, Apotheke von Ph. Krieger, Galvrit und General-Verdandt: Firma verw. Dr. Petersdorf, verw. gw. Dr. Spranger in Neubrandenburg in Meckl.

Holländische Kundschau.

Freitag, 1. März.

Ein Armeegesetz des Kaisers bestimmt für diejenige Armee, die bisher eines besondern Namens entbehrt, Änderungen in der Benennung im Anschluß an die Bundesgesetzgebung, die die Truppenteile garnitionieren.

Die Stellung des Staatssekretärs des Reichsgesamts, Freiherrn von Ziemann, gilt in wohlinformierten Kreisen als erschüttert. Die wenig ergiebige Art und Weise, in welcher Herr von Ziemann im Reichstage bei der Interpellation Orlows den Reichsobersten Rede und Antwort stand und die abfällige Beurteilung, welche seine fähige Stellung bei allen Parteien, Dettel bis Singer, fand, soll an maßgebender Stelle nicht unbeachtet gelassen sein. — Ob's wahr ist, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Ein Gesetz gegen die Freizügigkeit wird nicht zustande kommen, da gegenwärtig Arbeitskräftigkeit wegen des Darmliederlebens der Industrie aus den großen Städten wieder auf das Land zurückgehen und damit der Deutentum in der Landwirtschaft abgeholfen wird.

Die Kempfplanen-Bahn stellt einen Vorschlag für den Pringen-Eisenbahn für die ganze Amerikareise. In Kalifornien ist eine Bewegung entstanden, um den Pringen-Eisenbahn zum Behüden von San Francisco zu veranlassen. Bei dem Staatsbankrott zu Ehren des Pringen werden Frau und Pringen-Konsole anwesend sein.

Ergebnisse der Verhandlungen der Sozialdemokratie im Reichstage rechnet die „Berl. R.“ aus, daß die deutschen Arbeitervereine jetzt alljährlich 200 Millionen Mark für sozialpolitische Zwecke zu Gunsten ihrer Arbeiter veranschlagen. Und zwar 113 Millionen Mark für die Unfallversicherung, 60 Millionen Mark für die Alters- und Invalidenversicherung und etwa 30 Millionen Mark als Beitrag zur Krankenversicherung.

Zum Zolltariffentwurf sind wiederum eine größere Anzahl neuer Anträge in der betr. Reichstagskommission eingebracht worden. Wir teilen also bei der Handlung der Tarifvorlage ganz etwas Aehnliches, freilich noch in stark vermehrter Auflage, was wir von den Beratungen der preussischen Landtagskommission über die Kanalvorlage her kennen. Anstatt daß sich bei der fortwährenden Arbeit der Beratungskommission vermindert, schwoll er immer mehr an. Das ist aber das Beste, als wenn man nach einem Ergebnis vorwärts zum Schritte zurücktritt. Man erreicht auf solche Weise nicht nur niemals das Ziel, sondern entfernt sich immer weiter von ihm.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Ferdinand tritt in den nächsten Tagen eine Reise nach Petersburg an. Formel wird als Veranlassung zur Reise die Danziger des Herzogs für die Verteilung des Kreuzes eines Generals der russischen Kavallerie angegeben. Die wirkliche Veranlassung ist in dem plötzlich abwesend gewordenen Charakter der jersichigen Ehrenfolge zu finden, worüber ein Einvernehmen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland angestrebt werden dürfte.

Türkei.

Ein kaiserliches Trade genehmigte den Beschluß des Ministerrates betreffs einer Anleihe

von einer Million Pfund zwecks Vollenkung der Eisenbahn nach Wella.

Amerika.

Der Ackerbauverein hat dem Kongress eine Nachtragsforderung von 40000 Dollars unterbreitet, um die Unterhaltung des für die Ausfuhr bestimmten Fleisches vom 1. März bis zum Ende des laufenden Rechnungsjahres durchzuführen.

Viele Tausend Amerikaner wollen am Ackerbaukongress des Bundes von Großbritanien eine Ausdehnung veranlassen, in der in nächster Zeit die Bureauführung der ganzen Ackerbaukongress als eine Kommode verallgemeinert werden soll.

Asien.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Panther“ ist in Tanager eingetroffen und geht nach Madag. Er fährt an Bord eine österreichische Mission, welche sich zum Sultan begibt. Seit 60 Jahren ist dies die erste österreichische Mission, die zum Sultan von Marokko entsandt wird.

China.

In China scheint jetzt Juanchihai, der Vizekönig von Zentsin, auch der Nachfolger des bisherigen als Reorganisateur der öffentlichen Armee werden zu wollen. Der Hof will Juanchihai einen jährlichen Kredit von 5 Millionen Taels zur Unterhaltung einer Armee von 100000 Mann in Peking stellen. Juanchihai, welcher hauptsächlich die Kontrolle über die Armee und die Marine ausübt, beantragte England um Unterstützung für die Marine und Japan um Hilfe für das Meer zu erkünnen. 10 japanische Offiziere sind bereits in amtlichen Stellungen bei dem chinesischen Heere.

Die Behörden fanden den Schatz von mehr als 10 Millionen Taels in Gold und Silber, welchen man im Palais vor der Stadt damals verfertigt hatte, unverändert wieder vor; es vergingen mehrere Tage, bis man ihn ausgegraben hatte.

England und Russland.

Ein ehemaliger Burengeneral Bionel, der sich 1900 den Buren ergeben hatte, soll beachtlichen, 1500 Bürgers anzuwenden und gegen seine Brüder zu kämpfen, um dem Gewerkschaftskampf ein Ende zu machen. So berichten englische Blätter. Offenlich ist das wieder wie gewöhnlich Schwindel. In Liebering geht es den englischen Soldaten sehr schlecht. Der Burenkommandant Beyers, der eine große Anzahl neuer Mannschaften angeworben, brauchte für dieses natürliche Gewehr und Munition, welches er sich aus Petersburg holen wollte. Er soll zurückgeschickt sein. Dann haben die Buren an verschiedenen Stellen eine Eisenbahn in die Luft sprengen wollen, was nicht gelungen sein soll. — Bei Korbburg gefangen genommen, die ihren oder wieder aufzulassen, als eine größere Verrücktheit unter Albert herandrückt. Man sieht, daß es um die Buren nicht schlecht stehen kann, wenn sie noch Zugang durch neue Kräfte erhalten.

Die portugiesische Eitelkeitsucht.

Man schreibt der „Voss. Zig.“ aus Lissabon: Die Lieberkeitsucht der Herren Portugiesen hat manche wunderbare Blüten getragen, die jedem Welcher des schönen Gedächtnisses

reichs am Tejoströme, so lange er sich nicht an Eiten und Sprachen gewöhnt hat, unendlich komisch vor kommen müßten. Vielleicht ist aber Lieberkeitsucht nicht der richtige Ausdruck für diesen Nationalfehler — denn der Portugiese ist im allgemeinen ein recht müßterner und profaßcher Herr — man würde besser Großmännlichkeit sagen, denn der Portugiese will um alles in der Welt nicht kleiner als sich sehen oder selbst gar klein gelten. So wußt er denn, wenn er einige Mark zusammen hat, gleich in Millionen von Reis, nummeriert seine Strohen nicht nach den Häusern, sondern zählt alle Strohen und Fenster mit, so daß ein Haus 24 und mehr Nummern haben kann, und eine kurze Straße sich gleich in den Hunderten verliert; alles das fällt aber noch weniger auf als die steigende Eitelkeitsucht, die hier zu Lande üblich. Alle Leute sind Eizellenen, jeden 14jährigen Knaben darf man nicht einmal mit „Frischlein“ anreden, ohne als unhöflich zu gelten, sie ist eine „exzellentissima Senhora“, mit der man nur in der dritten Person reden darf. Das höhere „Sie“ ist in der Unterhaltung verboten, „Eure Exzellenz“ wüßigen. „Die Exzellenz“ bestanden, Junge Studenten werden untereinander, wenn sie keine Dufrenschüßel geschlossen, per Exzellenz oder höchstens in der dritten Person, da die direkte Anrede wiederum zu familiär klingen würde. J. B. Will der Herr mich beglücken? Im Gefühlsverkehr heißt die Anrede „Muzier Herr“, und der Borgelehrte redet seinen Untergebenen, die j. eher noch seine Diener, mit „Euer Gnaden“ an. Gehört ihm alle Knechte um Bettler fußweg „Euer Gnaden“. Mehr Höflichkeit dürfen sie gewiß in keinem anderen Lande finden.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage ging der Vorstoß der Eisenberzeugung eine Geschäftsberühmte voraus: Das Haus verweigerte die vom Landgericht Nürnberg erbetene Genehmigung zum Bau der Eisenberzeugung, die dem ersten Ziel des Staats des Reichstages des Innern, dem Gehalte des Staatslebens, gleichgültig aus über die dazu gehaltenen Resolutionen festgesetzt. Abg. Dr. Wollschlaeger (Bund der Handw.) brachte zunächst Wünsche zum Ausdruck an die Bedeutung der Arbeitsverhältnisse bei im Schatzkammerangelegenheiten, ferner nach Beweissführung der großen Warenlebens, Ausführung der Reichstagen, namentlich in nächster auf die Bureauführung oder Unzulänglichkeit von Bureauführungen und sagte schwer über die von der letzten Regierung — die doch sonst im Reichstagen mit höchster auf den Schatzkammerangelegenheiten der österreichischen Grenze für die Eisenberzeugung. Die Verlesung in Deutscher Reichstag, sondern schimmer geworden. Was solle dann alle Bestimmung werden? Die Regierung sei es nicht so übermäßig hoch und überall gleich hoch, so daß die Einfuhr fremder Eisenware gar nicht möglich. Der nächste Bundesbeschlusse hätte der Bisher erlachte, seine Regierung habe auf Antrag von Konventen mit höchster auf den Schatzkammerangelegenheiten der österreichischen Grenze offen wollen, dieselben bei Reichstagen angefragt und die Antwort erhalten, daß erlachte bestimmte Bedenken dagegen vorgebracht. Unter letztem Reichstag der Reichstag sagte Hebrer hinzu, diesem Reichstag werde sich die kaiserliche Regierung wohl nicht verschließen.

Aus aller Welt.

Im schweren Sturm in der Nordsee ist die russische Bark „Gansa“, die sich auf der Fahrt von Belgisch nach Hamburg befand, etwa 80 Seemeilen westlich von Belgoland untergegangen. Dem englischen Dampfer „Kor-

fla“, der auf das Rossignal der „Gansa“ herbeieilte, gelang es drei Mann der Besatzung, nämlich den ersten Steuermann, einen Matrosen und einen Schiffsjungen, die am Planken und Speren in den Wogen trieben, mittels langer Seilen an Bord zu ziehen. Die übrige Besatzung ist ertrunken; der Schiffsjunge, der bestmögliche Mann war, starb bald nach der Rettung. Boote konnte die „Gansa“ des schweren Sturmes wegen nicht aussetzen.

Im Verlaufe ist anlässlich der vom Kriegerverein im Hotel Stadt Berlin veranstalteten Kaiser-Geburtsfeier die Auktionsleistung erprobt. 28 Personen sind verlegt.

Der deutliche Verein für Selbstausreife wurde in Weimar begründet. Er verlangt Erleichterungen für die alkoholfreien Getränter und Begründung öffentlicher Versammlungs- und Unterhaltungsanstalten, die unabhängig vom Alkoholkonsum sind.

Große Hitze herrscht in West-Australien. Bis zu 65 Grad Celsius im Schatten. Die Bewohner müssen sich in nasse Tücher hüllen, um den Hitze nicht zu erliegen.

In einem großen militärischen Erziehungssatz in Marburg in Siegenmarkt. Zwischen den einschließenden Wägen und den Eskadren fand ein förmliches Gefecht statt, wobei zahlreiche Dragoner, die sich gegen die Wägen aufstellten, zum Teil schwer verletzt wurden.

Der frühere Direktor der Kaiserlichen Treibertroungsgesellschaft, Schmitz, ist in Paris verhaftet worden. Er wohnte unter dem Namen Werner in dem Hotel Orient, Avenue d'Annon, wo er von London her eingetroffen war. Er hatte in Paris Verpfändungen mit seinem Bruder und einem österreichischen Finanzagenten, der mit der Kaiserlichen Treibertroung in Verbindung gestanden hatte. Deutsche Politiken waren Schmitz von London aus gefolgt. Auf ihre Veranlassung erfolgte die Verhaftung. Er prozessiert zwar lebhaft, was ihm aber wenig hilft wird.

In der Sparkassen-Zweiganstalt zu Schmalzau bei Meiningen sind Unterhaltungen in Höhe von 36000 Mark entbeut worden. Die Unterhaltungen reichen fünf Jahre zurück.

Auf Veranlassung des Londoner Gerichtshofes hat der französische Silberpolspekt-Direktor Coccaferi in der Wohnung eines Bankiers eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Bankier, welcher Vermaler mehrerer großen Bankgeschäfte ist, wurde vor einigen Tagen in London verhaftet. Er wird befragt, die Summe von drei Millionen Franken unterschlagen zu haben.

Im Mittel-Witgenbosch erfolgte eine furchtbare Benzingerplosion. Der Kaufmann Hertig hatte sich mit offenem Licht in den Keller gegeben, in welchem Benzin gelagert war. Das Gas flüchte zusammen. Vier Personen wurden verletzt. Hertig liegt unter den Trümmern.

Der Dampfer „Australian“ der Hamburg-Amerika-Linie, von Hamburg kommend, ist infolge hohen Seeganges bei Doel, 3 Meilen von Antwerpen getrieben. Schlepddampfer sind zur Hilfe abgegangen.

Zwei Hochseerzer sind durch Berührung des Volksgeschäfts in Berlin verboten und bei den Händlern beschlagnahmt worden. Es handelt sich um Postkarten mit den Aufschriften „Lebe mit, oder ich verpöche dir die Kommode“ und „Nimm ich in der kleinsten Hütte für ein

Der seltsame Mann mit seltsamen Beträumen, gibt ihm den Namen, das Ziel wird er sich legen. Schiller.

Das

Schulhaus zu Meerholz.

Original-Gründung von Karl Gajau. Nachdruck verboten.

„Nimm wahr sehr komisch!“

„Warum? Cuzer Urteil wegen der Köchinnen habt ihr ja längst faßiert.“ — „Das ist wahr.“

„Nun hat Lenore einen Bräuer, Siegfried heißt er, ein prächtiges Kerlchen. Gabe einen Offizier wie er im Wache steht. Dazu ist er ein Bewunderer des Kaisers, aber wieder in der Alte im Wege, er haßt Napoleon und alles was Französisch wie die Pest.“

„Zum Nicht!“

„Cuzer Aufgabe wäre nun, da ihr doch von der Willkür vertrieben wüßt, den Siegfried nach Italien zu laden, wo er die Schwelger findet. Das würde ich meine Gabe, weil ich also einen Wägen, schreibt ihm, daß er Euch in den Wägen beilicht und nun verrate ihr ihm alles, ich kenne ihn. Er wird gleich mit Euch fahren, die Schwelger zurückzuführen. Nehmt eine Flasche Wein!“

Sie tranken und Clement nickte:

„Es freut mich, Euch damit einen Dienst erweisen zu können. Schreiben wir ihm also.“

Im Schulhaus herrschte große Aufregung, als es bekannt wurde, daß der Rest der französischen Truppen fortginge. Der Magister aber faltete die Hände und sagte seinem Sinnes hinzu: „Der Herr macht alles wohl.“

Nur Lenore ging ruhigen Sinnes dahin. Sie hatte jetzt die Antwort von Lebrun: die Fäust war beschloffen. Geht es nicht in der Schrift: „Das Weib wird Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen?“ Sie war entsetzt.

Am Donnerstagnachmittag, als Valentin Treutlein eben die Schuljugend verlassen, sah er den Kapitän Lebrun in voller Paradeuniform auf sein Haus zufliehen. Sogleich schickte er die Kinder nach oben und empfing selbst Frau Karolina den Besuch allein.

„Herr Magister“, begann Lebrun artig, „da ich morgen Meerholz verläßt, wollte ich Ihnen Altes sagen und Ihnen danken für alles, was Sie mit Gutes gethan. Ihre Tochter werde ich nie dergessen und wenn sie Meerholz einmal verläßt, wird es nur sein als mein Weib.“

Der Magister lächelte: „Darüber einmal später, Herr de Lebrun.“

„Wie Sie wollen. Leben Sie wohl.“

Er reichte beiden die Hand und ging. Abends sah Siegfried bei ihm, auch Namasteer war da und beide priesen das Coblenzleben unter einem Napoleon auf das Beschäftigte. Siegfried schwankte. Sollte er den lockenden Weg gehen, sollte er dabein bleiben? Es müßte schon sein, unter einem Napoleon zu stehen, aber — aber: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser!“ flüsterete er und schüttelte den Kopf:

„Nein, meine Herren, es geht nicht. Ohne die Erlaubnis des Vaters nicht, niemals!“ Die beiden Verbindeten wußten nicht mit den Augen zu, dann nahm Lebrun herab, daß

Namasteer ceremoniös von Siegfried Abschied. Als er fort war, flüsterete Lebrun: „Der muß zu seinem Glück gehen werden. Vorwärts denn, mein Freund!“

Ganz Meerholz atmete auf wie von einem Alp erlöst, als die letzten Franzosen von der Schalle der Trommen zum Thore des Städtchens hinausgingen. Lenore blieb gefast, Eltern und Geschwister bekundeten sie hart und rüchrichtig sein. Es war schon ein Brief der Tante Schibille eingetroffen des Inhalts, daß sie die Nichte erwarnte, Johann war fest und meinte auch Laves, man könne ihn auf die Reise und Infanterie getrost amvertrauen.

Wirrlich fuhr auch die Kutze pünktlich um 8 Uhr beim Schulhaus vor. Lenore nahm einen letzten überaus herzlichen Abschied von Eltern und Geschwister und eilte zur Hausthür.

Als sie aber zum gestirnten Himmel aufschah, da schien es ihr gerade, als ob sie dort in Flammenschrift läse: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt Sie nieder!“ Auf einmal war ihr Mut dahin. Zur Bewunderung der Alten schreie sie aus, folgte ihnen in die Wohnstube und hier dem Vater zu Füßen:

„Mein Vater, Mutter, ich will nicht so von Euch gehen. Wisst, die Flucht zu Lebrun und beschloffen, der Kutze der Kalleman und im Geheimnis, in Genuß sollte denn uns Peitscherband legen. Aber jetzt fällt es mir wie ein Stein auf den Herz: jetzt ohne Euren Segen gehe ich von dannen.“

Ihre Thränen fielen dabei heiß auf des Vaters Hand.

Treutlein stand da wie vom Donner getroffen. „Unglückliches Kind!“ sagte er dann und wies Frau Karolina, welche die Hände beschnitzend anstand, dazwischen treten wollte, mit einem ernsthaften Witz zurück, „unglückliches, liebes Kind, so weit war es also schon?“

Siehe, Lenore, dein guter Genius hat dich heute bemerkt, Deine Frömmigkeit dich gerettet. Weißt Du gewiß, daß Euch in Genuß der Segen der Kirche verbunden? — Wärest Du nicht vielleicht der Ehre gerade in den Tagen gelaufen? — Stehe auf, komm, lege dich ins Sopha, daß wir beraten. Demal hole Herr Laves und Johann herbei. Sieh, Lenore, die Ehen werden im Himmel geschlossen, sollst Du Lebruns Frau werden, so wird es doch einmal geschehen. Reiz dich nicht in unsterblichen Willen. Wir wollen Dir alle mit Liebe entgegenkommen und naheheren.“

Er überließ die schlafende der Mutter und ging hinaus.

„Monteur Kallemond!“ rief er dort sarkastisch dem Kutze vor, „steigen Sie ab, aus der Kommode wird nichts. Gehen Sie Herren de Lebrun und lassen Sie ihn, noch gabe es deutliche Wägen, die nicht jeden Abenteuer ohne weiteres folgen. Gah Herr Lebrun einmal wieder anfragen, wenn er von Spanien zurückkehrt!“

Auf diese Apoplexie kletterte Kallemond hurtig und mit einem deren Fluch vom Bod und verschwand in der Dunkelheit. Aber schon nahe auf der anderen Seite Laves mit dem halbtrinken Johann.

„Schöne Dinge, Genatter!“ leuchtete er, „haben Sie angedrödet.“

glücklich liebend Paar. Es erscheint kaum glaublich, wenn berichtet wird, daß von dergleichen Ereignissen im Laufe von einigen Wochen nicht weniger als 12000 Stück abgesetzt worden seien.

Der Massenmord in Blagoweschtschensk.

Wie erinnerlich, brachten während der chinesischen Wirren englische Kämpfer die Meldung, daß in Blagoweschtschensk tausende von Chinesen durch die Kälte in den Amur getrieben und dort ertrunken seien. Die amtlichen russischen Quellen leugneten damals alles ab. Es erfolgte Bericht nach Blagoweschtschensk Näheres über das Drama vom 2. Juli 1900 und erzählt darüber Folgendes: Es ist Morgens. Wir gehen alle aus, um freie Zimmer in einem Gasthause Blagoweschtschensk zu suchen. Wir glückte es, eine vortheilhafte Nummer nahe am Hafen zu finden und ich siedelte sofort dorthin über. . . Um diese Zeit sprach man in der Stadt von nichts Anderem, als von dem Entzücken der chinesischen Bewohner von Blagoweschtschensk im Amur. Obgleich schon selber drei Wochen hingegeben waren, sprach man doch so häufig darüber, als ob es gestern geschehen wäre. Wir sitzen an dem gemeinsamen Tische und fröhlichen. Ein Offizier in Polzeiform tritt ein. Ich denke: „Mit dem über die Katastrophe zu reden, wäre gut, ich will ihn kennen lernen.“

„So geht es um ihn und alle mit dir vor. Wachen Betimmung. Ich führe ihn auf mein Zimmer und wir plaudern. „Warte, höre Sie, wer hat denn befohlen, Sie zu erlösen.“ — „antwortet er ruhig und leert sein Glas Almonde. — „Von Vorwissen der Heeresverwaltung war der Befehl gekommen, alle Chinesen zu sammeln und sie zum Ufer nach Bergschnee-Blagoweschtschensk zu treiben, wo der Amur schmaler ist, und sie dort in Booten auf das andere Ufer zu befördern. Ich befohl dem Kapitän, das auszuführen, und er hat die Chinesen hingedrängt, aber es zeigte sich, daß gar keine Boote vorhanden waren. Nun, da hat man sie direkt in's Wasser getrieben, denn es war eine Panik über alle gekommen.“ „Wie viele denn nach Ihrer Meinung ertrunken?“ „Ja, viele werden es sein, denn es ist dreimal getrieben worden.“

„Erklärt mein neuer Bekannter. — Dies war alles, was ich von ihm herausbekommen konnte. Aber abends ging ich in den Hafen, um zu erfahren, wann der erste Dampfer nach Chabarowsk abgeht, und unterließ mich dort auf einer Bank sitzen, mit dem Kapitän, einem lieben und sympathischen Gentle. „Sehen Sie jenes große Steinhaus?“ sagte er. Die ganze 1. Etage war von einem chinesischen Magazin eingenommen. Der Kapitän, ein hiesiger Mann, hat wohl dreißig Jahre dort Handel getrieben. Er war ein sehr reicher Millionär, eine gute Seele, und das unsere Frauen viele Schulden erlösen. Wir waren als Nachbarn gute Freunde. Als man nun die Chinesen antrieb, hat man auch ihn fortgejagt. Er war, als ein angesehener Mann nicht gemeint, daß man ihn hätte. Alle in der Stadt achteten ihn und er hatte einen gewissen Geltendampf. Es war aber an diesem Tage eine große Hitze und mein Chiniese konnte nicht ordentlich gehen. Wie er

mich sah, wollte er mich umarmen und umfaßte meine Knie. „Jaan, Jaan!“ rief er, „rette mich!“ Er zog sein Taschentuch heraus. „Sieh!“ rief er, „hier sind 40000, nimm sie für Dich, nur rette mich!“ Nun, ich sagte ihm: „Ich bin ein kleiner Mann, was kann ich machen?“ Da aber schlug ihn ein Soldat mit der Peitsche über den Rücken und trieb ihn vorwärts. Und so habe ich ihn nicht weiter gesehen. Der Kapitän erzählte das alles so aufrichtig und mittheilend, daß ich nicht den geringsten Zweifel an der Wahrheit hegen konnte. — Ganz bemerkt hierzu Bericht nach, das ist ein arger Grenz — so eine fehrliche Bevölkerung von einigen Tausend Menschen umzubringen. Denn man sagt ja nur, daß es 3000 gewesen seien. Andere haben mich die Versicherung gegeben, daß keine 10000 umgekommen seien! Wird die Wahrheit je zu Tage kommen? Gott weiß es. — Das ist russische Humanität.

Gerichtshalle.

Gestern. Die der interessanten Frage, ob das unentbehrliche einer Dame auf offener Straße großer Betrag ist, hatte sich die vierte Strafkammer des 1. Landgerichts zu beschäftigen. Der Schlichter Dr. W. in St. und A. hatte im Herbst vorigen Jahres auf dem Wege zwischen St. und A. eine junge Dame geführt und daraufhin von der Gemeindevorstandung wegen großen Unfalls in eine Polizeistraf von 20 Mark genommen worden. Gegen diese Verfügung wird der Angeklagte Einspruch und zwar mit der Begründung, daß er der betrieblen Person gar nicht gewesen sei. Das Sachverhältnis ergab sich auch die Mithatigkeit nicht für erwiesen und sprach den Angeklagten von der Strafe frei. Nun legte aber der Staatsanwalt Berufung ein und die Sache kam vor das 1. Landgericht. Gestern. Daselbst hob nach längerer Verhandlung das vorinstanzliche freisprechende Urteil auf, zugleich aber auch die Polizeiverfügung, da W. bei Anbahnung der Ehe mit der Angeklagten verlobt gewesen und der Betrag nicht für ein Verbrechen, wie sie der Paragraph 360 des R.-Str.-G.-B. verlangt, nicht gebührt war. Der hiesige Herr wird nun entweder der Staatsanwaltschaft verlobt oder einer Verlobung der betrieblen Dame entgegenstellen können.

Vermischtes.

Die Kaiserliche Ober-Polizeidirektion in Duppeln hat die Beförderung von Anstaltskategorien, welche sich auf die bekannten Vorgänge in Wreschen beziehen, verboten.

Wie wir der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ entnehmen, hat das Oberlandesgericht Posen folgenden Rechtsfall angeführt: „In dem Zeitraum über die Vermögensverhältnisse des Verstorbenen kann ein wichtiger Grund für den Ausschluss vom Vererbungsrechte gefunden werden.“

Wie den „Paris-Nouvelles“ aus Brüssel berichtet wird, erzählt der Bureaucommandant Sonntag der ungenügend in Brüssel weilend, folgende Thatsachen: „Der Wet hatte vernommen, daß der Herr Franzens (im vorigen Februar) die Offiziere der (Holländischen) die den angehenden englischen Familien angehören, einen Ball in London zu geben beabsichtigen, obgleich das Reichsbüro der Königin von England am folgenden Morgen hätte finden sollte. Der Wet schickte darauf drei seiner Leutnants, in Abfertigung, in den Ballsaal. Die englischen Offiziere hielten die Tränkevaler für Unannehmlichkeiten und bösen ihnen an. Eine Stunde später drang der Wet selbst an der Spitze einer Handvoll Leute den Revolver in der Hand, in den Ballsaal ein und rief: „Meine Herren, ich hätte“

den Ball! Sie sind alle Gefangene De Wets.“ Die englischen Offiziere waren völlig überfordert und wurden weggeführt. Das „War Office“ hat niemals von dieser Thatsache gesprochen.“

Leutnant Silbebrandt, der den Leutnant Bismarck im Duell erschoss, hat seine jährliche Beförderung in das (Schlesien) nunmehr angelehnt.

Wegen des schweren Unfalls beim Zusammenstoß in China, der sich am Kaiser's Geburtstag v. J. ereignete und den Tod von 5 Mann der schweren Feldbauhülsen-Abteilung zur Folge hatte, verhängt gegenwärtig der Kaiser die Beförderung von einigen Tausend Menschen umzubringen. Denn man sagt ja nur, daß es 3000 gewesen seien. Andere haben mich die Versicherung gegeben, daß keine 10000 umgekommen seien! Wird die Wahrheit je zu Tage kommen? Gott weiß es. — Das ist russische Humanität.

Die Folge des günstigen Wetters hat der Bau des Kaiser-Wilhelm-Denkmal der deutschen Bundeswehr auf der Spirensuppe bei Sienack nützlich gefördert werden können, doch dessen Fertigstellung zu Anfang nächstgeht. Das Denkmal ist im Rohbau fertig, noch fehlt die innere Ausfüllung und die Herstellung der Terrassen. An der Spitze wird außerdem zur Bekämpfung des gewaltigen Einbruchs eine Reihe von 5 Meter hohen mächtigen Steinfiguren errichtet. Runds- und Fernblick vom Denkmal aus sind überaus schön.

Zum Urteil v. Bennigsen-Fallenberger wird neuerdings von unterrichteter Seite berichtet, daß an den Gerichten, monach bei dem Zweikampf Fallenberger unkenntlichmäßig gefangen habe, kein wahres Wort ist. Es sind beiderseits drei Augen gemeint, Herr v. Bennigsen ist im dritten Auge efallen; auch von einem Abfall der Augen Fallenbergens von der Pistole des Herrn von Bennigsen nach dem Unterleibe kam nach der dem Courier zugegangenen zuverlässigen Darstellung keine Rede sein. Die Verhaftung Fallenbergens wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß er verurteilte, sich der Behörde rechtmäßig zu stellen. — Die Witwe v. Bennigsen weist gegenwärtig auf dem Gut ihrer Eltern in Hebern bei Dillingen, das nördlich von Dnabrück liegt.

Der Pariser Gemeinderat wird demnach einer Pariser Straße den Namen „Richard Wagner-Straße“ geben. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit daran, daß seit dem Jahre 1876 Wagner's Tannhäuser die größte Einnahme bei der Pariser großen Oper erzielte.

In gewissen Pariser Hospitälern sollen die Patienten sich zu zu Hause halten, als seien Syphilis und Krätze nur Irrthümer da. Sie werden oft bis zu 50 Jahren, ja sogar unversehrt auf die Betten, sobald den Kranken nichts übrig bleibt, als sich mit ihnen täglich abzufinden. Sie werden ihnen Volkstrümpfen hin, um sie wenigstens zu beschmutzen und abzuhalten.

Der Kaiser und die Arbeitlosen. Berliner Blätter erzählen, der Kaiser habe beim Spaziergange unter den Linden einen Trupp Arbeitelose getroffen, sie freundlich begrüßt, sein Pferd angehalten und ihnen lange ernst nachgesehen. Sodann habe er zwei Schühelne herangewinkt und mit diesen gesprochen: „Denn rit er, freundlich grüßend, zum Schluß, „Tröste ihn Gott.“ flüsterter er.

Im Schulhause zu Meerholz ging gegenwärtig Herr Magister Treutlein umher, denn Österreich war bei Wagram von dem allgemaligen Napoleon abwärts befestigt, es mußte Frieden schließen und gab sogar seine Kartatouchen an Napoleon als zweite Gemahlin an Stelle der verstorbenen Josephine hin. Napoleon stand auf dem Gipfel seiner Macht. Als damals — ach, es war schon so lange her, — Siegfrieds Krieg angekommen war, worin er den Vater aufs Hebenhieb hat, ihm seinen letzten Schritt zu verzeihen, hatte der kleine Mann das Vermögen verloren.

Drei Tage hatte dieser schreckliche Zustand gedauert, bis ein heftiger Schneesturm dem geängstigten Vaterherren Erleichterung verschafft hatte. Nur umziehen hatte der alte Herr gemurmelt: „Mein Sohn, mein Sohn!“ Dem Napoleon allein legte er alle Schuld bei. Erst nach Wochen kam das Gemüth des Greises zur Ruhe und abwärts fastete er die Hände: „So wolle Gott alles gut machen. Ich aber bin wie der Erzvater, der aller feiner Kinder beraubt war.“

Ich und schon zog sich am Horizont für das Schulhaus ein neues Unwetter zusammen. Inpeltor Lames litt noch immer an der Fremdenhochzeit, hatte aber seine Zuneigung und Freundschaft der Familie Treutlein redlich bewahrt. Auch der Thorschreiber kam noch häufig zum Nachbar. Im Sommer haben alle drei oft unter der Linde und erzählten sich Geschichten. So auch heute Abend. Zuerst begann der Thorschreiber:

nachdem er mit den ihm begleitenden Generalen kurze Zeit gesprochen hatte. Die arbeitelosen Leute haben den Kaiser gebauert und der Monarch selbst will die Initiative ergreifen, damit die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Not wenigstens etwas eingedämmt werde, jedenfalls in Vornahme städtischer Arbeiten, die erst für später zur Ausführung in Aussicht genommen sind.

Der Superertrag Napoleons-Berlin, der zum ersten Male am Vormittag des 18. d. M. von Napoleon abgelesen wurde und am 19. d. M. in Berlin eintraf, hatte nur eine in Erfahrung aufzuweisen, welcher die Reihe von Wägen nach Berlin zurückliege. Bei der Ankunft in Wägen hatte der Zug überhaupt keinen Passagier. Kein Gefährt!

2 Millionen Rubel verloren. Das ist ein bitterböses Gefühl, wenn man mehr als 8 Millionen Mark besitzt. Solche Summen werden natürlich kaum in dem Bewusstseise getragen, doch sie etna bei einem unglücklichen Fall eines Reichthumsvermögens von der Spitze hängen, sondern sie liegen in jähren eiferen Händen. Und aus einer solchen eiferen Kasse im Marine-Departement zu Deftig hat fürst Augustin-Dolgorouki die obige Reisesumme verloren. Wir müssen und umgehoben den „Bennigsen“, wir haben für solche Art des Vermögenwunders von öffentlichen Geldern das plumpe Wort „gestohlen“, in Anspruch ist man viel arger, besonders wenn, wie im vorliegenden Fall, der „Berliner“ ein Nest des ermordeten Baron Alexander II. aus dessen zweiter unehelicher Ehe ist. Wenn dort ein solcher Herr erklärt, daß er so und so viel Geld verloren hat, so ist nicht minder Zweifel in seine Aussage und er wird mit Stimmeneinhelligkeit freigesprochen, getreu dem Sprichwort: Heute mir, morgen Dir. Angeht die Höhe der Summe fast für den Miklaus II. veranlaßt, seinem Vermandten den Dohnen Aufstufung für immer zu verbieten. Gute Beispiele verdienen böse Sitten.

Für Geist und Gemüth. Vom Kaiserhof. Unteroffizier zum Einjährig-erzogen, einen Randbeamen, der beim Landsturm (Gemeinde), Rastlich, bet in neuer mal war für den Herrn Kaiserler.“

Frühlingsgefallen. „All ich soll auf weissem Grunde, Ich der Boden soll zu lauchen, Ich, als ob zu neuen Dingen, Kasse Hühnergasse rauschen. Und ich eile in den Garten, Wo die Ähren flüchten rauschen, Um in süßem Frieden zu sein, Nach den Hühnern anzuhängen.“

„Steh! den Schnee von ihnen ladie, Der sie in rein Weiß verströht, Und es blühen mit entgegen. Springe hinein, dich bedeck, Frühlings! Nach des Sommers Abgisch Nach du schon mit lein Küssen, Und es geht gar keinen Winter Die kein kaltes Stiefenschen. Erreicht den Schnee nur von den Dingen, Draußen gar's wie Tröbe, Und ich: spürt des Lebens Augen Und die Welt ist keine Nacht.“

— Unteroffizier zum Einjährig-erzogen: „Wie bist du, Sie hebbelst Rastlich?“

— Eine Nacht, „Es hat mit ungemein leid geklungen, liebe Freundin, daß ich auf Ihren lieb den Gefühlsstand verzeihen habe.“ — „Was Sie waren nicht da.“

— Nebenher. „So 'ne Gemeinheit! Ichers hab' ich den Berlin geküßelt — und heut' weiten f' mich 'naus!“

„Schöne Geschichten erzählen sie aus Kasse!“ — „Was denn?“ fragte Treutlein. „Es ist ein ewiger Jubel und Karnaval am Hofe.“ bewichtig Rames, „Man sieht feste auf, in denen jede Scham bei Seite geht.“

„Napoleon nennt ja selbst seinen Lebenswürdigen Bruder nur einen bei de confites, einen Theatererzogen.“ verdichtete Dlenborn. „Der er auch ist“, bemerkte Treutlein.

„Und wäre der Minister Simon nicht, der im Auftrage Napoleons den Theaterprinzen den Damm auf's Auge drückt und die Staatsrechnungen zusammenhüllt, der Jerome würde alles bis auf den letzten Pfennig mit seinen Günstlingen verbubeln.“ fuhr der Thorschreiber fort.

„Im Schloß mußte das Gerücht —“ Treutlein lachte auf. „Kurirt das Gerücht, lieber Rames, wolle ihr sagen.“

„Natürlich, gar nicht.“

Treutlein schüttelte den Kopf. „Ihr seid unwerthig. Welches Gerücht also?“

„Das Jerome, um seinen entwerteten Körper wieder zu stärken, jeden Morgen in einer Wanne habe, welcher Wein nach dem Bade von den goldgerigen, französischen Hofbeamten an die deutsche Kanalle verkauft werde.“

„Un glaublich“, meinte Treutlein, „mit der eblen Götzege das solch schamloses Gefährt zu treiben.“

Der Inpeltor zuckte die Achseln. „Wißt Ihr auch Jhon, Treutlein, daß der Enkel der alten Erzucht, Romfeste Dantons Sohn, Herr Kamdahl von Nummet, wieder auf dem Schloße wohnt?“ (Fortf. folg.)

Unbedeutende Personen, solche mit geringen Vermögensanlagen, können sich leicht zu Dürre und Heinen Vortheilen aus; bedeutende Menschen zu Wohl- u. Wohlstand. Rast.

Schulhaus zu Meerholz.

Original-Erzählung von Carl Casjan. Nachdruck verboten.

Gut, das's Oswald kam. Denn den Johann fand ich betrunken im Stalle und ich konnte mir keine rechte Melodie auf das Ding machen, aber jetzt erkläre ich alles. Was nun thun?“ „Kommt herein, Freund.“ unterwarf den Heinen erlösten Mann hier der Magister, „kommt herein. Und Ihr Johann, seid Ihr soviel Herr Euer Sinne, die Pferde zu halten?“ — „Ja, Herr.“

„Gut, so thut! Schämt Euch übrigens, Mann, so viel zu trinken.“

Johann frante sich hinter den Drenen: „Ja, Herr, wenn die verfluchten Thorschen nicht gar so schlau gewesen wären.“

Zwischen traten die beiden ein und der Kammler trat davon, dessen Neulust war, daß Rames erbot, Jüngler Lenore zu begleiten. Zur Eingehung sollte die Kutsche einen anderen Weg einschlagen, denn in Meerholz keine Lenore nicht bleiben. Sie selbst auch verlangte zu der Zante zu reiten.

Nach mehrmaligem herlichem Abschiede rumpelte dann die Kutsche über das holprige Pfahler davon. Rames suchte die weinende Lenore zu trösten. Von alle dem erfuhr Siegfried kein Wort.

Letzte Woche des Saison-Räumungs-Verkauf.

Es gelangen zum Verkauf:

- Teppiche** ^{8, 10, 12}/₄ in Anminster und Belours jetzt 7.00, 11.35, 18.75 und 25.60 Mk.
Gardinen ohne Appretur in crème und weiß, 115 : 130 cm breit, jetzt Mtr. 47 und 68 Pfg.
Buntgestickte Stores jetzt 2.98 Mk. **Spachtel-Rolleaug** jetzt 1.50 Mk.
Spachtel-Rolleaug-Kanten jetzt Mtr. 37 und 57 Pfg. **Füll-Rolleaug-Kanten** jetzt Mtr. 12 und 24 Pfg.
Bunte Gardinen-Stoffe in Croisé und Crepe, jetzt Mtr. 33 und 58 Pfg.
1 Posten Sopha-Bezugstoffe bunt und einfarbig, Mtr. 1.45 und 2.45 Mk.
100 cm breite Gummi-Tischdecken Ia. Qualität Mtr. 1.00 Mk. **Linoleum-Läufer** Mtr. 98 Pfg.
Bettfedern • Fertige Betten • Bettstellen • Matratzen.

Kaufhaus Louis Berschak, Wittenberg.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen
am Montag, den 10. Februar 1902,
 Donnerstags 9^{1/2} Uhr
 im Waldschloßchen zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:
 1. Aus der Totalität des Schutzbezirks **Krenz**, Jagd 64, 67, 80/87, etwa Kiefer: 125 rm Kloben, 279 rm Knüppel, 135 rm Reisig I. Kl., 62 rm Reisig III. Kl.
 2. Aus der Totalität des Schutzbezirks **Brude**, Jagd 11/17, 32/35, 51, 53, 54, 70/72, etwa Kiefer: 55 rm Kloben, 324 rm Knüppel, 48 rm Reisig III. Kl.
 3. Aus dem Kiefernabschlag Jagd 55, Schutzbezirk **Brude**, etwa: 203 Stämme IV und V. Kl. mit r. 104 fm, 129 rm Kloben, 50 rm Knüppel, 495 rm Zapfreisig.
 4. Aus dem Kiefernabschlag Jagd 132, Schutzbezirk **Siechenhaide**, etwa: 147 rm Knüppel, 40 rm Reisig II. Kl. (Stangenhaufen), 1476 rm Zapfreisig.
 Das Rauchen im Terminlokal kann nicht mehr gestattet werden.



Hermann Meyer
 Annaburg, Ackerstraße
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.
 Lager sämtlicher Ersatzteile und Pneumatics.
Reparatur-Werkstatt
 für Fahrräder, Nähmaschinen, Gewehre, Armaturen, Bierdruck-Apparate, Pumpen, Feuerpistolen etc.
 Ausführung von elektrischen Klingel- und Telephon-Anlagen
 und sonstiger in mein Fach einschlagender Arbeiten in Feinmechanik.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare
 hält stets vorrätig
 H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Fenchel-Honig
 in Flaschen zu 25, 40, u. 75 Pf. aus der Apotheke Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg
 empfiehlt in größter Auswahl:

Herren-Winter-Überzieher von 10 Mk. an,	Herren-Anzüge von 12.50 Mark an,
Knaben-Anzüge von 3 Mark an,	Mädchen-Jacken von 2.50 Mark an,
Knaben-Loden-Joppen von 2 Mark an,	Mädchen-Mäntel von 3.50 Mark an,
Knaben-Mäntel von 3 Mark an,	Damen-Jacken von 4 Mark an.
Herren-Loden-Joppen von 4.50 Mark an,	

Carl Quehl, Annaburg.

Zwiebeln
 à Pfd. 10 Pf., hat abzugeben
 D. Schwarze, Annaburg.
Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Dauen, a Pfd. 1.40 Mk., nur fein sortierte mit allen Dauen a Pfd. 1.75 Mk., gut gerisene mit allen Dauen a Pfd. 2.75 Mk., besser gerisene, mit allen Dauen, sehr sort., a Pfd. 3 Mk., verende geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänseseidenhantl., Neu-Zerbin (Oberbrud).

Verste Arbeit mit Butter-Maler
 Dr. H. L. Bader 25 Pf. empfängt Sie
 Apotheke Annaburg, Butterstraße, Glas 30 Pfg.



Keinen Bruch mehr!
 Jeder, auch der schwerste Bruch wird sicher und vollkommen geheilt. Feinst-Österreich-Bohrer beim Pharmaceutischen Bureau Falkenburg Holland Str. 574 (da Ausland Doppelporto) oder Ernst Bass, Drogerie, Osundbrunn Str. 574.

Feinste Gebirgs-Preißelbeeren,
 in Raffinade eingekocht, à Pfd. 50 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

Apfelsinen
 empfiehlt **Otto Riemann.**
 ff. echt Emmenthaler, ff. echt Limburger, ff. Dessert-Alpener Rahmkäse, ff. Allgäuer Consum-Käse u. Ia. Molkerei-Kuhkäse
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
 Honig-Malz, Bayr. Malz, Bunt-Malz, Pfeffermütz-Müchel, Cacaopulver à Pfd. 2.00 Mk.
 empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Gymnasium zu Torgau.
 Das Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 10. April.**
 Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Dr. P. Schmidt,
 Gymnasialdirektor.

Acker's Neue Welt.
 Sonntag, den 2. Februar er.:
Großer Maskenball
 vom Verein „Frohsinn“.
 Musik vom 20. Infanterie-Regt. Wittenberg.
 Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn Bruno Fechner, dem Kassierer Ernst Springer (Wittenstraße) und im Lokale.
 Es ladet ergebenst ein
DER VORSTAND.

Annaburger Gesellschaftshaus.
 Am Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Februar er.:
Fastnachtsfeier,
 wozu höflichst einladet.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Braunkohlen-Brikets, Grude-Koks
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Hausfrauen!
 Aechten verwendet nur **Brandt-Coffee**
 Marke „Pfeil“
 als allerbesten und billigsten Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz.
 Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

Phosphorsauren Futter-Kalk,
 à Pfund 20 Pfg., empfiehlt
Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

50 Pfg.
 kostet ein Pfund ächter, im Vacuum bereiteter **Wachholder-Saft**
 in der Apotheke Annaburg.

Gasthof Goldener Ring.
 Sonntag, den 2. Februar er. ladet zur **Fastnacht**
 ganz ergebenst ein.
 Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Hochachtungsvoll
A. Däumichen.

Gasthof zur Weinranbe.
 Montag, den 3. Februar:
Fastnacht,
 wozu freundlichst einladet
Herrn. Kase.

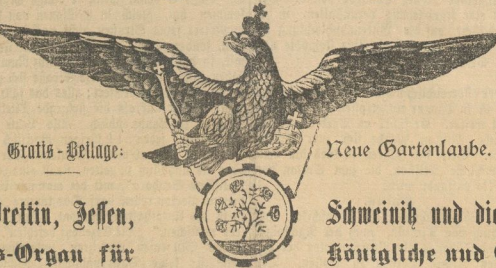
Purzien.
 Sonnabend, den 1. Februar:
Männer-Fastnacht,
 wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Von Nr. 4, 5 und 6 der „Annaburger Zeitung“ werden einige gut erhaltene Exemplare zurückgegeben.
 Die Expedition.

Eine Oberwohnung
 ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen bei
Richard Heinlein.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erstaus Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreis Nr. 582.



Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweiniß und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 12.

Donnerstag, den 30. Januar 1902.

VI. Jahrg.

Kurz- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wasseur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Bestellungen für die Monate Februar und März an die **Annaburger Zeitung** werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition angenommen. finden bei der stetig wachsenden Auflage durch die Annaburger Zeitung erfolgreich Verbreitung. **Anzeigen** Die Expedition.

Wohnidee hier selbst. Derselbe soll verchiedene Andenken hinterlassen haben. Eine hübsche Wohnidee sieht wieder im Lande umher und „sieht, wen sie vorfindet“, nämlich die Influenza, die zur Zeit sehr bedrohlicher Weise und nicht auftritt mit recht schlimmen Folgen. So launenhaft ist sie auch in der Zeit ist, so launenhaft ist sie auch in der Art ihres Auftretens. Sie ist heimtückisch; denn sie erfaßt den Menschen verschiedenartig, sobald es schwer ist, sie immer genau zu erkennen. An und für sich nicht gerade lebensgefährlich, wird sie es aber oft in ihrer Folge. Sie befällt meist das individuell schwächliche Organ und ruft andere Krankheiten nach. Die allgemeinen Merkmale derselben sind: Schüttelfrost und Schwäche sein.

Jessen. Zur hiesigen erlebten Pflanzmeierei haben sich 45 Bewerber gemeldet. In einem Allerhöchsten Armeebefehl vom 27. d. Mts. verleiht Sr. Majestät der Kaiser einer größeren Zahl von Truppenstellen zu ihrer selbstständigen Unterordnung neue Namen. Unter den neu benannten Regimentern befindet sich auch das Feldartillerie-Regiment Nr. 74, das in Torgau und Wittenberg garnisoniert. Es trägt von jetzt ab den Namen Torgauer Feldartillerie-Regiment Nr. 74; das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 75 (Garnisonort Halle a. S.) trägt fortan die Bezeichnung Wansfelder Feld-Artillerie-Regiment Nr. 75.

Gölsdorf, 23. Jan. Der Reichthümer Friedrich Meißel wollte gehen von Niedergörsdorf nach Jüterbog fahren. Da er sich verpackt hatte, wurde er eines Tages Besuchs im Landstreich zurückgelassen, obwohl er ohne Fahrkarte eben noch in den Zug gelangen konnte. Doch schon nach wenigen Minuten fand derselbe todt um; ein Schlaganfall hatte seinen Lebens ein plötzliches Ziel gesetzt. Dieser Tod hängt wahrscheinlich mit einem Falle zusammen; den B. kurz vorher gestorben und wobei er sich die Schulter verletzt hatte. Dies in Verbindung mit dem schnellen Laufen nach der Station mag das Ende des 53jährigen Mannes herbeigeführt haben.

Schw. Kreis. Für abergläubige Menschen ist das Jahr 1902 ein besonderes bevorzugtes — es wird nur ein einziges Mal die „große Bedenkunntur“ Freitag den 13. aufweisen. Während seine beiden Vorgänger je zweimal diese Zusammenstellung boten, gibt es in diesem Jahre nur im Juni einen „Freitag den 13. d. Mts.“. Also, so schließen die Kalenderforscher, wird das Jahr 1902 besser sein.

Caehn. Einem Jungesellen, der das Schwabenthaler bereits längere Zeit überfliegen wurde dieser Tage ein Anzug aus feinem Material gefertigt. Die Bedenken nach dem Zögern führten auf einen benachbarten Ort, wofin sich der Besohlene begab und bei den Herabstiegen in Gemeinschaft mit den ständigen Beamten Untersuchung abhielt. Es wurde dabei jedoch der Anzug nirgends gefunden, doch aller Nachforschungen. Schließlich stellte es sich heraus, daß alles Suchen in Schränken und Kästen unnütz sei, denn der bei der Durchsicherung angewandte Verdächtige — trug den geflohenen Anzug auf dem Beibe, was der Besohlene in seinem Eifer nicht bemerkt hatte.

Zwickau, 25. Jan. In Rainsdorf er-

folgt gestern nachmittag die Ehefrau des Berginalden Taucher aus Nahrungsorgan ihren Mann mit einem Hammer und erhängte sich darn.

Schulmachemeister Piefke's Sotfoster-Abreiter kamen in einer Verhandlung zur Sprache, die am Sonnabend vor einem der Berliner Schöffengerichte stattfand. Viele der sich wegen großen Unmuts zu verantworten hatte, sei ein etwa 50jähriger Mann von edlem Eßrot und Korn. Die Abnahme des Vorfindenden, doch leider die keine Ueberragung einzuweisen, beantwortet er dahin: „Mein Schicksal ist bisher rein jenseit, und so will ich det ooch mit in die Tunde nehmen.“ Er erbittet sich soam 10 Minuten Zeit um seine Erlebnisse in der Sylvesternacht erzählen zu können; es sei unbedingt notwendig, daß dies im Zusammenhang geschehe. Vorl. Na, dann meinetwegen, antwortet. Wie waren zum Sylvestertag bei meinem Freund, den Kornmacher Meier in der Kogbachstraße ineladen. Frau Meier hatte fünflichen Mann gemacht, und da wollten wir uns ein Bierelein von anehen. Die Zitronen und die Pfannkuchen sollte meine Frau mitbringen. Um neun Uhr hatte ich die letzten Schölen unterneg, und denn packte ich mein Sandweitzsch zusammen, wir machten uns zurechte um sichgibenden Los. Ich wohne in Moabit, um von da bis nach die Kogbachstraße is et en nächstigen Ode. Jezen 10 Uhr kamen wir bei Meier an, um denn jung ooch gleich det Punschmachen los. Det war denn durchaus gelungenes Sade, wir sahen den Kaiser, den Kronprinzen, sowie alle anderen Prinzen leben. Meier sang sein Lieblingslied: „Wir sitzen so frohlich beifammen“, wobei et mir uffiel, det er den Arm um meine Frau ihre Taille legte. Na las ich, dachte id. Um halb zwölf gellen wir Wei. Wat id darbei zu Wege kriegte, war nich weit her, et weeren konnte sich baraus vernehmen, bis wir daricker entsetzt wurden, det ber eine ne Frau und der andere ne geschmollene Nase vorstellen konnte. Doch jut, sagde id, det post wenigstens zusammen. Na wurde et zwölfe, um wir schänten alle die Mäfer voll un stoken an un jeden aus alle die Hand. Da sehe id aber, det Meier meine Ode einen derben Kuß uffordert. Det war nu gerade nich nötig,“ denke id, sage aber keinen Ton, sondern drinke mein Glas uff einen Zug radikal aus. Ich wurme mir aber inwendig und drinke noch een Glas von den besten Champagner. Ich werde denn nu natürlich molam, um als wir uns denn run uftragen, da mußte mit meine Ode unnen Arm nehmen. Wn Rückweg fuhren wir mit der Stadtbahn. Als wir in Bellevue angekommen über die Fußgängerbrücke gingen, höre id mit einem male, det Gener Sälze ruft un zwischen durch immer schreit: „Laf mich los! Laf mich los!“ Det is gewiß ooch so'n besoffenes Schwein,“ sage id zu meiner Frau, küß mit mal her se lange jezen det Zehender und set mal zu, ob du even Menschen jemehr wirft.“ Rec, sie konnte keinen sehen. Als wir die Treppe uff die Moabitte Seite herunter jekommen sind, höre id immer noch rufen: „Laf mich los! Laf mich los! Det mußte am Helfolinder Ufer sein.“ Ich will sehen, wat da los is“, sage id. „Willeu, du bleibst hier,“ meent det, det sich am Ende melde, die in Zehertehen sind, un da soll man sich nich mang steden,“ meent meine Ode, Ach wat, am Ende is Gener verunfallt,“ sage id, — „Laf mich los!“ An id jege dahin, wo die Mäse herlanten. In Erstaunen denn een merkwürdijet Bild in Drahtschlange. Am Helfolinder Ufer sind ein junger Mannes angeplanz worden, lass dünne Finger, den oben se'n Baum steht een Mann mit den Oberkörper vorne über jelehnt und hat die Hände jezen den Stamm jelegt und kelt mit einem Doge dran herunter, als wenn er offieren will,

ob der Baum ooch in't Loch steht. Un mit die beeden Arme rudelt und bantiert er immer hinter sich run und schreit dabei, det er dampft un ruft immerzu: „Laf mich los!“ Mein Zeh, denke id, hat der arme Mensch nich ooch fünflichen Rum jebranten un is brüselnfürg je worden? Un id jege dich an ihn run und kelle ihn in't Gefilde, un da muß id hoch lachen. Er mußte sich wohl aus irgend einem Grunde jezen den Baum jelekt un sich vorne wieder jebojen haben. Als er denn wieder negehlen wollte, hatte er seinen weiten Sackel mit den obersten Knopp um den Baum jelekt, ohne det in seinen Zustand zu bemerken. Man konnte det in't Gefilde, un da hatte det Jeseh, det ihn eener vorne kon die Brust jeapakt hielt und ihn hine in hergestüllete. Derowegen schrie er immer: „Laf mich los!“ Ich jehe denn nu uff ihn zu und sage: „Mann, Sie sind ja noch bälter un schran, als wie id, warten Sie, id werde ihnen bald losmachen.“ Un denn knippe id ihn von der Baum runter. Wat macht es? Anstatt „danke sehn“ zu sagen, nimmt er die Faust und jeht mit een mächtig Ding uff die Nase. Det konnte uf mir nu natürlich einen schlechten Eindruck machen, id werde falsch und nehme Ansehenslos, er antwortet, id behalte mich noch, un so jeprüeln wir uns unjerecht und jeissenhaft int nie Jahr rin, bis von die eene Seite en Schußmann von die andere meine Ode anelooßen kommt. Die hat mir die ganze Nacht das Nieckorgan fühlen müssen, un id habe mir immer jezerrt, wenn sie det jezen letzten Wasserlampen faste; Sehe, det Bleigewicht nimmt immer — Faust un Nase! Der biedere Schußmader erzählte mirsich, daß ein freispredendes Urtheil gefalle wurde.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 5.85 p. Met. für Blumen und Rosen, so wie bis Mt. 5.85 p. Met. für Schwarz, weiß und farbige von 95 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen da die postfreie Lieferung der Seide durch meine Seidenfabrik auf deutschem Gebiet erfolgt. Nur sehr wenig Stück.



Apotheke von Ph. Krieger, Fabrik und General-Vertrieb: Firma verw. Dr. Petersdorf, verw. gew. Dr. Spranger in Zwickau/Brandenburg in Meckl.